Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 34 (1940)

Heft: 1

Artikel: Zur Weltlage : Russland ; Krieg und Kriegspläne ; Die Friedensvorstösse ; Ausblick

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-137632

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und ſie brannte ſo rein, wie ſelten eine gebrannt hat. Auf ſie paßte das große Wort, das Goethe von Schiller geſagt hat:

„Und hinter ihm, in weſenloſem Scheine,
Lag, was uns alle bändigt, das Gemeine."

Nichts Unlauteres, Kleinliches, Falſches konnte ſich in dem Lichtkreis ihres Weſens behaupten; nichts Unſachliches, nichts der großen Sache Unwürdiges konnte ſie ertragen. Ihr Herz litt darunter, leidenſchaftlich, die Flamme in ihrer Seele loderte darüber hoch auf. Weil ihr der Sozialismus innerſte Geſinnung, eigenſtes Leben war, nicht kalter Machtkalkül, iſt ſie mit Roſa Luxemburg und anderen auf der *radikalen* Linie der ſozialiſtiſchen Bewegung gegangen, iſt von dieſer in den Kommunismus geführt worden, zu der Zeit, wo er noch eine große Verheißung zu ſein ſchien, aber auch, als dieſe erloſch, über ihn wieder hinaus, bis ſie im „religiöſen Sozialismus" einen Weg und ein Ziel fand, die vom Ewigen ins Ewige führen und wir ſie mit hoher Freude, ja mit berechtigtem Stolz, auch in dieſem Sinne die Unſrige nennen durften.

Es iſt ein großes Leben geweſen, ein *Heldenlebn* im Sinne Carlyles — das Wort drängt ſich auf und es iſt wahrhaftig nicht zu hoch.

Geweſen? Nein, es iſt ja noch nicht irdiſch erloſchen. Dort, in Heemſtede bei Harlem, in dem Aſyl, in das ſie ſich nach dem Tode ihres hochbedeutenden Gatten, mit dem ſie in der innigſten Ehe verbunden war, zurückgezogen hat, kämpft ſie weiter, in der heiligen Stille, in der innerſten Sphäre; dort trägt ſie weiter das Leid und die Hoffnung der Welt, ungebrochen, die Flamme in ihr immer mehr in das ewige Licht und die ewige Glut eintauchend. Dorthin ſenden wir der Freundin, Mitſtreiterin, Führerin unſeren Segensgruß.

Leonhard Ragaz.

Zur Weltlage

5. Januar 1940.

Das Bild der Welt iſt manchmal wie eine Landſchaft, beſonders eine winterliche, worin Licht und Schatten deutlicher hervortreten. Sie ſcheint für längere Zeit die gleiche, ändert ſich aber unaufhörlich. So treten nun ſeit der letzten Erörterung „Zur Weltlage", trotzdem ſich deren Bild nicht geändert zu haben ſcheint, für den aufmerkſamen Beobachter einige weſentliche Züge daran bedeutend ſchärfer hervor.

Im Vordergrund ſteht immer noch, und zwar nur noch ſtärker,

Rußland.

Inzwiſchen hat die *Aktion des Völkerbundes* ſtattgefunden. Wir haben ſie im letzten Hefte begrüßt und bemerkt, der Völkerbund habe

nun Gelegenheit, zu zeigen, daß er lebe. Hat er die Gelegenheit benützt, und wie? Haben wir Urſache, für ſeine Aktion dankbar zu ſein? Es war darüber allgemeiner Jubel auch in den Kreiſen, deren Wohlwollen für den Völkerbund mehr als zweifelhaft iſt, und auch die „offiziellen" ſozialiſtiſchen Blätter ſtimmten, obgleich etwas mehr piano, ein. Das hindert den Schreibenden nicht, auf die Frage mit einem entſchiedenen *Nein* zu antworten.

1. Der Ausſchluß.

Es iſt alſo zum Ausſchluß Rußlands aus dem Völkerbund gekommen. Das wäre an ſich ganz in der Ordnung geweſen, wenn — ja, wenn irgendeinmal etwas ſo Ernſthaftes gegen einen der andern großen Paktbrecher geſchehen wäre. So das aber nicht der Fall geweſen iſt, ſo der Völkerbund eine Reihe von Jahren bei den ſchlimmſten, meiſtens das an Finnland begangene weit übertreffenden weltpolitiſchen Verbrechen im Weſentlichen bloß zugeſchaut hat, iſt diese plötzliche Energie von vornherein verdächtig geweſen. Die Formel, die dieſes Rätſel löſt, iſt einfach zu finden: *Man iſt mit dieſer neuen Energie nicht gegen das Rußland des Paktbruches vorgegangen, ſondern gegen das Rußland des Kommunismus.* Das wiſſen alle, die der Wahrheit die Ehre geben wollen, ganz genau. Darum jener Jubel. Damit aber iſt dieſe Aktion des Völkerbundes entwertet und dieſes Lebenszeichen eher ein Todeszeichen geworden, wie nachher gezeigt werden ſoll.

Sehen wir uns die Aktion etwas genauer an. Ausgegangen iſt ſie von gewiſſen *ſüdamerikaniſchen Staaten.* Ich denke, man tut ihnen nicht Unrecht, wenn man das Motiv ihres Eifers nicht in der Völkerbundstreue, ſondern im Haß gegen Rußland erblickt, der bei einigen einer ſtark reaktionären Geſinnung entſpringt. Eher jämmerlich war die Haltung der „*Neutralen*", vor allem der Schweiz. Die in Rußlands Nähe befindlichen übten, aus Angſt, Enthaltung. Von der *Schweiz* aber, jener reaktionären Schweiz, in der nun Motta wegen ſeiner „weitſichtigen" Bekämpfung Rußlands und beſonders ſeines Eintritts in den Völkerbund mächtig gelobt wird (wovon anderwärts noch zu reden ſein wird), hätte man erwarten müſſen, ſie werde unter den Rufern im Streit gegen Moskau ganz vornenan ſein. Statt deſſen gab ihr Sprecher die Erklärung ab, ſie müſſe ſich wegen ihrer umfaſſenden Neutralität der Stellungnahme enthalten. Dazu muß man die andere Tatſache nehmen, daß die Schweiz die ſtrikte Forderung geſtellt hatte, daß an der Völkerbundsſitzung kein anderes Thema behandelt werde als die Aktion gegen Rußland. Das „andere" Thema wäre eine wenn auch nur in Reden beſtehende Aktion gegen *Deutſchland* geweſen. Aus Angſt vor Deutſchland alſo hat dieſe Motta-Schweiz nicht gewagt, gegen Rußland zu ſtimmen: ein nachdenkliches Faktum! Aber ein noch ſehr viel wichtigeres iſt, daß der Völker-

bund nur Themen verhandeln dürfe, die nicht der umfaſſenden Neutralität der Schweiz zu nahe träten, nämlich jener Neutralität Mottas und ſeiner Leute, die ihnen gleichzeitig erlaubt, das gegen Rußland kämpfende Finnland offiziell durch eine Geldſumme zu unterſtützen, während jede Unterſtützung von China, Abeſſinien, Spanien, auch jede rein private, ſtrenge verboten worden iſt.

In einer ſchwierigen Lage waren *England* und *Frankreich*. Ihre Politik erlaubt ihnen vorläufig noch nicht, mit Rußland offen zu brechen, weil dieſes dadurch völlig in Hitlers Arme getrieben werden könnte. *Ihr* Feind iſt vorderhand Hitler-Deutſchland. Und doch wagten ſie es nicht, der Aktion gegen Rußland entgegenzutreten. Sie halfen ſich damit, daß ihre Vertreter, Boncour und Butler, ſehr deutlich auf den eigentlich Schuldigen hinwieſen, wobei ſie ſich dafür, daß ſie dies nicht noch offener täten, mit der gebotenen Rückſichtnahme auf die ſchweizeriſche Neutralität entſchuldigten. Eine ehrenvolle Sache!

Summa: Dieſes ganze reaktionäre Vorgehen gegen Rußland, das als Herd der Weltrevolution gefürchtete, hat dem Völkerbund weder Ehre noch Lebenskraft zugelegt.

Die Rolle Rußlands ſelbſt, die in Genf oft ſo rühmlich geweſene, war diesmal auch jämmerlich. Es erklärte auf den Appell des Völkerbundes hin, es ſei gar nicht im Kriege mit Finnland, ſondern bloß mit — ſeiner Regierung. Molotoff hat ja geſagt, der Begriff des „Angreifers" habe ſich verändert. Alſo war wohl Finnland der Angreifer! So behauptet er ja auch.

2. *Rußlands Recht im Unrecht.*

Es muß aber, um der Wahrheit und um der Gerechtigkeit willen, noch Einiges geſagt werden.

Wenn ich dies tue, ſo ſollte ich eigentlich nicht mehr verſichern müſſen, daß ich Stalins Vorgehen verurteile. Ich habe das ja auch in den „Neuen Wegen" getan, und zwar aufrichtig. Ich verurteile es ſogar ſtärker als die andern, weil ich es eben aufrichtig tue, als einer, der auch die anderen weltpolitiſchen Verbrechen verurteilt hat und als einer, der Rußland (freilich nicht das Stalin-Rußland oder gar Stalin ſelbſt, auch nicht einmal das Lenin-Rußland oder gar Lenin ſelbſt, ſondern das leidende und ringende Rußland) nicht haßt, ſondern liebt, dem das, was es nun tut, nicht eine bürgerlich-reaktionäre Freude bereitet, ſondern einen ſozialiſtiſch-revolutionären Schmerz. Wie ich beſonders über Stalin denke, habe ich ſchon vor Jahren ſo deutlich als möglich geſagt.[1]) Und wie ich zum Kommunismus ſtehe, kann man auch wiſſen. Was ich ſage, ſage ich um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen, wiſſend, daß uns nur mit dieſen gedient iſt.

---

[1]) Vgl. z. B. Jahrgang 1938, S. 131, den Abſchnitt: „Der Verbrecher auf dem Thron des Zaren."

Da ist einmal die *Schuld Finnlands* an der jetzigen Lage. Ich habe schon im Novemberheft kurz darauf hingewiesen, muß nun aber darauf zurückkommen.

Denken wir an die Ereignisse vom Jahre 1918. Damals hatte sich die finnische Arbeiterschaft revolutionär erhoben, von Rußland unterstützt, wenn auch nicht mit Nachdruck. Sie war mit Hilfe der Deutschen niedergeworfen worden. Und zwar unter der Führung des gleichen Generals Mannerheim, der jetzt zum „Diktator" Finnlands ernannt worden ist. 90 000 Arbeiter wurden gefangen genommen; davon wurde sofort jeder zehnte Mann (auch etwa jeder *fünfte* Mann — übrigens auch Frauen!), 15 000 bis 20 000, sofort erschossen. Dazu im ganzen Lande herum der Sympathie mit der Arbeiterschaft Verdächtige zu vielen Tausenden: in Redenaaki 5000, in Laithi 2000, in Viborg 4000 und so fort.[1]) Ins Gefängnis geworfen oder in Konzentrationslager gebracht wurden 70 000. Davon starben in vier Monaten ungefähr die Hälfte aus Mangel an Nahrung und sogar an Wasser.

Diese Tatsachen hat der keineswegs besonders radikale Arbeiterabgeordnete *Wedgwood* kürzlich im englischen Unterhaus bekanntgegeben und sie sind unwiderlegt geblieben. Er hat auch daran erinnert, daß die Empörung darüber auch im bürgerlich-konservativen England gewaltig gewesen und infolge davon Mannerheim die Einreise nach England verweigert worden sei.

Und nun frage ich: Was würden Schweizer sagen, wenn ihnen vor kurzem, direkt oder indirekt, viel Unbedeutenderes angetan worden wäre, sie mit jenem Gedächtnis, das gewisse Innerschweizer 1914 zu der Bitte veranlaßte, gegen Frankreich vornenan gestellt zu werden, „weil sie mit diesem noch eine alte Rechnung [von 1798 her!] zu begleichen hätten"?

Aber das ist noch nicht alles. Seither ist die finnische Politik und Volksstimmung stets antirussisch und prodeutsch gewesen. Jahrelang hat jene faschistische Lappobewegung Finnland durchtobt, deren ganze Wildheit sich gegen alles kehrte, was irgendwie nach „Kommunismus" auszusehen schien. Noch vor kurzem, vor dem Bündnis Hitlers mit Stalin, fand in Helsingfors eine Verbrüderung zwischen deutschen und finnischen militärischen Führern statt. Es ist eine ebenso feststehende Tatsache, daß Finnland als Basis für einen deutschen Angriff auf Petersburg (Leningrad) gedacht war. Daß Petersburg unter den finnischen Kanonen liegt, gewinnt in *diesem* Zusammenhang seine Bedeutung, daß aber der Plan eines solchen Angriffs auch heute aktuell ist, sogar an Aktualität gewonnen hat, steht ebenfalls außer Frage.

Wissen muß man auch, daß jene *Petsamobucht* im hohen Norden mit dem einzigen das ganze Jahr eisfreien Hafen am Eismeer samt ihren Nickellagern, die einen großen Teil der Nickelproduktion der

---

[1]) Die Zahlen sind, wie man sieht, abgerundet, aber nicht einfach nach oben.

Welt darſtellen, bis zum Jahre 1920 Rußland gehörte und dieſem damals infolge des unglücklichen Krieges gegen Polen abgenommen worden iſt.

Ich betone: *Das alles rechtfertigt Stalin nicht und entſchuldigt ihn auch nicht;* ſeine Tat bleibt ein weltpolitiſches Verbrechen; aber *wiſſen* muß man auch dieſe Dinge. Wobei man allerdings, wieder um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen, auch berückſichtigen muß, daß infolge der langen Unterdrückung durch Rußland im finniſchen Volke eine natürliche Stimmung gegen Rußland entſtehen mußte. Es herrſcht hier offenbar Wechſelwirkung. Aber darum eben nicht *einſeitige* Schuld.

Zu dieſer Schuld Finnlands geſellt ſich jedoch *die Schuld der andern.* Sie iſt ſehr groß. Rußland hat ſehr lange, ſchon vor ſeinem Eintritt in den Völkerbund, eine aufrichtige Friedenspolitik getrieben. Nicht aus Pazifismus freilich, aber aus Notwendigkeit. (Sind etwa die andern chemiſch reine Pazifiſten?) Es hat ſeine totale Entwaffnung bis zum letzten Maſchinengewehr angeboten, wenn die andern mitgingen. Und iſt ausgelacht worden! Es iſt nach ſeinem Eintritt in den Völkerbund, unter Litwinoff, ſtets in der vorderſten Linie für die Völkerbundsprinzipien eingeſtanden. Es hat ſich im Herbſt 1938 angeboten, auch ganz allein für die Tſchechoſlowakei einzutreten, was dieſe aber ablehnte. Man hat es aber mit Haß und Verachtung von München ausgeſchloſſen. (Was würden in einem analogen Falle wieder die Schweizer ſagen?) Aber das war nur *eine* Aeußerung der ganzen Politik der Weſtmächte. Die engliſche, ſeit ſie in den Händen der Konſervativen liegt, war immer hochmütig und mißtrauiſch gegen Rußland gerichtet. Frankreich aber hatte zwar ſein Bündnis mit Rußland, hat es aber im ſtillen ſtets ſabotiert. Polen war mit Hitler verbündet. Der Plan, Deutſchland gegen Rußland zu hetzen, war immer ein Teil der konſervativen engliſchen Politik wie auch der franzöſiſchen gewiſſer Kreiſe, und der Kreuzzug gegen es ſchwebt ſchon lange allen Reaktionen vor. Den Plan der Großen Koalition auch mit Rußland aber hat man nur widerwillig aufgenommen und ohne echten Nachdruck betrieben.

Das alles muß man wiſſen, wenn man bei der Wahrheit und Gerechtigkeit bleiben will.

3. Schlußfolgerung.

Ich wiederhole, daß mit alledem nicht Stalin gerechtfertigt und auch nicht entſchuldigt werden ſoll. Sein Vorgehen gegen Finnland, wie ſein Pakt mit Hitler, bleiben moraliſch und politiſch eine ſchwere Schuld. Auch gegen Rußland ſelbſt. Nicht nur iſt die militäriſche Kataſtrophe eingetreten, die, auch wenn ſie nicht endgültig iſt oder ſein wird, doch ein Stück Zuſammenbruch der ganzen Stalinſchen Politik bedeutet, ſondern Rußland hat damit auch in aller Welt Sympathien verſcherzt, die es ganz ungleich beſſer geſchützt hätten, als

ſtrategiſche Stützpunkte, die es gewonnen hat und allfällig auf ſeinem jetzigen Wege weiter gewinnen kann. Ungeheuer wäre ſein Gewinn geweſen, wenn es durch ſeinen Beitritt zur Großen Koalition, bei völliger Klarheit über die Geſinnung ſeiner Partner, den Krieg verhindert, ſtatt herbeigeführt hätte, wenn es im Vorderkampf um Menſchlichkeit und Freiheit geſtanden hätte, ſtatt ſich mit deren allerſchlimmſten Feinde, dem wilden Haſſer und Quäler der ſozialiſtiſchen Arbeiterſchaft, nicht zuletzt der kommuniſtiſchen, ſogar zu verbünden. Die ganze Atmoſphäre der Welt wäre dadurch verändert worden, zu Gunſten der Welt und zu Gunſten Rußlands. So aber iſt die Weltreaktion gewaltig geſtärkt worden, während auf Rußland die große Kataſtrophe wartet, von der die finniſche nur ein Vorſpiel iſt. Auch Stalin ſelbſt wird bezahlen müſſen. Ob ſchon jetzt die Unzufriedenheit im ruſſiſchen Volke, das ja von den Vorgängen kaum etwas Rechtes weiß, ſo groß iſt, wie man berichtet, bleibe dahingeſtellt, aber kommen wird ſie mit Sicherheit.

Trotzky aber bekommt gegen Stalins Perſon Recht. Und die von dieſem Hingemordeten alle, beſonders jene Generäle, die nun ſo offenkundig fehlen. Aber in dieſer Kataſtrophe der Stalinſchen Politik offenbart ſich nur die Kataſtrophe des Bolſchewismus überhaupt, dem von vornherein jene Elemente fehlten, welche eine andere, jene beſſere Politik, möglich, ja notwendig gemacht hätten, die ſozialiſtiſche *Geſinnung*, das demokratiſche, ethiſche, menſchliche Element, dem vielmehr der Sozialismus zu ſehr eine bloße Frage des raffinierten Machtkalküls geworden war.

Aber das iſt nur die *eine* Seite der Wahrheit. Und das geht in erſter Linie *Rußland*, wie den ganzen *Sozialismus* an. Ganz verkehrt aber iſt die Art, wie man nun, meiſtens auch bei den Sozialiſten, das Kind mit dem Bade ausſchüttet und einfach gegen Sowjetrußland wütet. Die nur aus *dieſer* Quelle fließenden „Sympathien" für Finnland ſind unangebracht. Auch ich hoffe ſelbſtverſtändlich, daß Finnland ſeine Freiheit behalte, oder ſie, wenn es vorläufig unterliegt, wieder gewinne, freilich eine Freiheit ohne Mannerheim und Geſinnungsgenoſſen, und ich bewundere ebenfalls den Heldenmut dieſes Volkes, aber wenn wir uns, gewiſſen Zeitungen folgend, über die Abſchlachtung von Kompagnien, Regimentern, Diviſionen armer ruſſiſcher Soldaten, über ihr Erfrieren in der Kälte, ihr Verſinken im Eiſe der Seen freuen, ſo überſchreiten wir damit nicht nur die Grenzen der Neutralität, ſondern auch die der Menſchlichkeit und dienen auch keineswegs der Sache der *Freiheit*.

Vor allem aber iſt nie zu vergeſſen: *Rußland iſt nicht Stalin*. Auch die ruſſiſche *Revolution* iſt nicht Stalin. Nicht einmal Lenin. Sie bleibt eine Tatſache von ähnlicher Art wie die franzöſiſche Revolution, die trotz aller Fehler des Anfangs und aller Entartung des Fortgangs doch eine Befreiung der Menſchheit war, deren

Wert nur ganz bornierte geiſtliche und weltliche Reaktionäre leugnen können. Es iſt heute ein Maßſtab für das Kaliber der Geiſter jener Tage, wie ſie ſich, auch nach deren Entartung, zu der franzöſiſchen Revolution geſtellt haben. Ein Kant, ein Goethe, ein Lavater, ein Peſtalozzi haben ſich *poſitiv* zu ihr geſtellt. So wird man einſt ihr Verhalten zur ruſſiſchen Revolution zum Maßſtab für die heutigen geiſtigen Wortführer machen. Laſſet uns darum nicht blöde über „Moskau" ſchimpfen, ſondern am „ewigen" Rußland feſthalten, am Rußland Tolſtois, Doſtojewſkis, Solowieffs und Berdjajeffs und wie vieler andern großen und wunderbaren Seelen! Laſſet uns an Rußland feſthalten in Schmerz, aber auch in Glauben, Hoffnung und Liebe! Es kann noch Großes und Größtes aus ſeinem Boden wachſen, auch aus ſeinem Irrtum, vor allem aber aus ſeinem Leid.[1])

4. *Das Morden in Nacht und Eis.*

Inzwiſchen iſt der Krieg in Finnland weitergegangen. Die Welt ſtaunt, wie dies kleine finniſche Volk in dem ungeheuren Raum ſich gegen eine rieſige Uebermacht jeder Art behauptet. Seiner außerordentlichen Tapferkeit, patriotiſchen Begeiſterung und Entſchloſſenheit wie ausgezeichneten Führung und Schulung gerade für dieſe Art von Kampf kommt die Natur entgegen. Es iſt ein auch für unſer abgeſtumpftes Empfinden entſetzliches Morden in Schnee und Eis, in Wald und Sumpf. Ungeheuer ſind die Verluſte und ungeheuer die Leiden der ſchlecht geſchützten, ſchlecht vorbereiteten und ſchlecht geführten Ruſſen. Ihre Toten bleiben unbeerdigt (was auf den Frühling und Sommer hin mit furchtbarer Seuchengefahr droht), ihre Verwundeten erfrieren verlaſſen, ungepflegt im Schnee. Aber auch die Verluſte der Finnen ſind ſehr groß und müßten auf die Länge vernichtend ſein. Auch vom Himmel her kommt das Verderben, obgleich nicht mit ſo ſchrecklichem Erfolg, wie zu fürchten war.

Es iſt, wie ich ſchon bemerkt habe, eine ruſſiſche Kataſtrophe. Darin liegt auch *Gericht* über Stalin, nicht nur im allgemeinen, ſondern auch ſpeziell über ſeine blutige Ausrottung der Gegner, beſonders in der Armee, die als „Reinigungen" bezeichnet wurde. Es fehlt nun offenbar an tüchtigen Offizieren. Wie ſollen ſolche unter Sklaven zu finden ſein? Auch weiß der ruſſiſche Soldat ja nicht, wofür er eigentlich kämpft. Man habe ihm das Ganze als eine Art Exekution gegen eine kleine Ausbeuterſchicht dargeſtellt, die von der Bevölkerung jubelnd begrüßt würde. Kuuſinen, der Präſident des Schattenminiſteriums, der Stalin durch falſche Berichte irregeführt habe, ſei in

---

[1]) Von der *Seele* Rußlands zeugt auch das im Vita Nova-Verlag erſchienene, von *Elſa Mahler* herausgegebene Buch über den ruſſiſchen Maler *Michael Neſterow*. Die nächſten Hefte der „Neuen Wege" werden unter der Rubrik „*Von Büchern*" eine Reihe von Schriften über Rußland nennen und kurz beſprechen.

ſchwere Ungnade gefallen. Aber auch die *wirtſchaftlichen* Schwächen des Syſtems treten hervor.

Die *Folgen* dieſer wenn vielleicht auch nur vorläufigen militäriſchen Niederlagen ſind auch ſchon angedeutet worden. Der Reſpekt vor der Unwiderſtehlichkeit der Roten Dampfwalze iſt ſtark erſchüttert. Der Widerſtand am Balkan wie in der Türkei und im Fernen Oſten auf der einen und in den ſkandinaviſchen Ländern auf der anderen Seite iſt ermuntert, beſonders aber auch der Wert der ruſſiſchen *Bundesgenoſſenſchaft* vermindert. Wenn vorher, in der Societas leonina Hitler-Stalin dieſer der ſtärkere war, ſo nun vielleicht wieder jener. Um von der Enttäuſchung der verratenen Arbeiterſchaft der ganzen Welt und der freigeſinnten anderen Kreiſe, beſonders in England und den Vereinigten Staaten, wie von der moraliſch-politiſchen Kataſtrophe in dieſem Zuſammenhang zu ſchweigen.

Es wird mit Hartnäckigkeit und von gut orientierter Seite behauptet, Stalin ſelbſt habe in einiger Vorausſicht dieſer Folgen wirklich keinen Krieg mit Finnland gewollt, habe ſich aber der neuen imperialiſtiſchen Strömung, deren Wortführer Schdanoff, Woroſchiloff, Idanoff und andere ſeien, angepaßt, in der Meinung, es handle ſich nicht um einen Krieg und bis zuletzt bloß bluffend. Das iſt für den Schreibenden, der dieſe Annahme ja auch vertreten hat, recht wahrſcheinlich, ändert aber wenig an Stalins Schuld.

5. Die Ausdehnung des Brandes.

Der Brand lodert in Nacht und Eis, bis gegen den Nordpol empor. Auch über Weihnachten und Neujahr. Wird er weiter greifen? Davon hängt vieles ab: für Rußland, Finnland, die nordiſchen Länder, für Europa und die ganze Welt.

Zunächſt ſteht die Frage vor den *nordiſchen Ländern*, beſonders Schweden und dann Norwegen. Sollen ſie, wie die Klugheit im Bunde mit der Feigheit und dem Egoismus, aber ſcheinbar auch mit dem Pazifismus rät, abwarten, die „Neutralität" bewahren, zuſehen, wie Finnland erdrückt wird, worauf es dann an ſie ſelbſt käme, oder ſollen ſie, wie die Weisheit im Bunde mit der Tapferkeit und Ritterlichkeit zu mahnen ſcheint, eingreifen, Finnland offen zu Hilfe kommen und mit dieſem auch ſich ſelbſt retten? Man tut, ſpeziell in Schweden, *vorläufig* beides: man ſtürzt den Außenminiſter Sandler, der den zweiten Weg gehen will, aber man ermuntert den Zuzug von Freiwilligen und unterſtützt Finnland mit Geld, Waffen und anderswie. Wird es dabei bleiben können?

In der übrigen Welt ſind, wie wir geſehen haben, die *Sympathien* groß. Namentlich in *Amerika*. In den Vereinigten Staaten genießt Finnland beſonders viel Anhang und Liebe, einmal wegen den vielen trefflichen Mitbürgern finniſcher Abkunft, ſodann wegen dem Umſtand, daß Finnland allein ſeine Kriegsſchulden bezahlt hat. Rooſe-

velt ſtellt ihm die bezahlten Raten als Hilfsgelder wieder zu. Und ſo wird natürlich Finnland viel geholfen. Akut wird die Frage aber für *Frankreich* und *England.* Dieſe ſchwanken, wie wir geſehen haben, zwiſchen einer Politik, welche Moskau nicht gewaltſam noch ſtärker in die Arme Berlins treiben möchte und der Gelegenheit, Hitlers Bundesgenoſſen einen Schlag zu verſetzen. Inzwiſchen behelfen ſie ſich auch damit, daß ſie Finnland unter der Hand beiſtehen, ſo gut ſie können.

Ihre weitere Stellung wird davon abhängen, wie *Deutſchland* ſich verhält. Dieſes hätte für ein militäriſches Eingreifen an der Seite Rußlands gegen die nordiſchen Länder zwei Hauptmotive: einmal die Unterbindung des nordiſchen Handels mit England, ſodann, was noch wichtiger wäre, die völlige Sicherung der ſchwediſchen Erzgruben für ſeinen Bedarf. Freilich ſtünden dieſen Vorteilen, ſoweit unſereins ſehen kann, ſehr bedenkliche Nachteile gegenüber. Die Alliierten würden in dieſem Falle ohne Zweifel auch eingreifen. Leicht könnten *ſie* das ſchwediſche Erz in ihre Gewalt bringen. Und vielleicht ſogar, von Schweden und Norwegen her (dieſes würde dann ja wohl auch mitmachen) die Oſtſee öffnen.

Ein gewaltiges Problem, das auf einmal ſozuſagen am Rande der Erde aufgetaucht iſt. Welche Ueberraſchungen bringt doch die Geſchichte! Wer von uns hat bis vor kurzem ſich jenen Norden Europas anders denn als Tundra und Eiswüſte vorgeſtellt, als Niemandsland und Domäne für Renntiere und Eisbären! Und nun auf einmal rückt er ins Zentrum der Geſchichte. Auf einmal ringen dort, in Nacht und Eis, moderne Heere mit Maſchinengewehren, Tanks, Flugzeugen und dem ganzen Zubehör des techniſchen Zeughauſes einer dämoniſierten Menſchheit; auf einmal tauchen dort jene „Intereſſen" auf, an welchen ſich das Höllenfeuer des Krieges entzündet! Dieſe *„Intereſſen"* haben wir ſchon mehrfach berührt. Es iſt vor allem Rußlands Ziel, dort vom Norden aus ins eisfreie Weltmeer zu gelangen, wie im Süden durch die Dardanellen. Es iſt aber ſtark auch das Metall: Nickel, Eiſen und anderes, das lockt, es iſt der moderniſierte, für eine welthiſtoriſche Stunde dorthin verlegte Nibelungenhort.

Welches die Folgen einer ſolchen Ausdehnung des Brandes wären, iſt ſchwer zu überſehen. Sie würden dann ja wohl auch nach dem *Süden* übergreifen, bis nach *Indien* und nach dem *Fernen Oſten.* Wahrſcheinlich wären ſie für Rußland, und ganz beſonders für Deutſchland, kataſtrophal. Darum iſt, ſoweit politiſcher Kalkül in Betracht kommt — aber der iſt nicht allein auf dem Plan — dieſes Umſichgreifen des Brandes wohl nicht ſehr wahrſcheinlich.

Es verſteht ſich auch von ſelbſt, daß ich trotz meiner Bedenken gegen gewiſſe Punkte der Politik, die ſie in der letzten Zeit betrieben, auch Schweden und Norwegen die Bewahrung ihrer Freiheit wünſche, wenn möglich unter Verſchontbleiben vom Kriege. Ich zweifle übri-

gens nicht daran, daß es keiner Macht der Erde gelingen wird, ihnen die Freiheit zu rauben.

Krieg und Kriegspläne.

Wenden wir uns zunächſt dem Krieg im *Weſten* zu. Immer noch ſtehen hinter dem Weſtwall und Oſtwall die Millionenheere mit ihrem aus dem Laboratorium der Hölle bezogenen „Material" einander faſt regungslos gegenüber, immer ſtärker ſich verſchanzend, immer mehr „Material" gegeneinander aufhäufend. Nur in der Luft und auf dem Waſſer iſt Krieg, und was für ein Krieg! Bei Montevideo, der Hauptſtadt von Uruguay, an der Mündung des La Plata-Stromes, hat eine kleinere Seeſchlacht ſtattgefunden, deren Umſtände etwas beſonders Dramatiſches, ans Tragiſche Streifendes hatten und die einen engliſchen Erfolg bedeutete. Das deutſche Panzerſchiff „*Graf Spee*" gehört zu jenen „Taſchenſchlachtſchiffen", deren Bekämpfung einſt die Sozialdemokratie zu ihrer Loſung für Wahlen gemacht hatte („Brot ſtatt Panzerkreuzer!"), um ſie nachher doch zu bewilligen, was eine erſte ſchwere Erſchütterung ihres neugewonnenen relativen Anſehens bedeutete. Dieſe Schiffe galten ferner als „Wunder der Technik", weil ſie innert der ihnen durch den Verſailler Vertrag geſetzten Schranken alle möglichen Vorzüge vereinigen ſollten. Das Panzerſchiff „Graf Spee" trug den Namen jenes deutſchen Admirals, der zu Beginn des Weltkrieges, nachdem er, mit ſeiner Flotte aus Oſtaſien zurückkehrend, bei Coronel, an der pazifiſchen Küſte von Südamerika, ein ſchwächeres engliſches Geſchwader faſt ſpielend vernichtet hatte, bei den Falklandinſeln, an der atlantiſchen Küſte, von einem ſtärkeren engliſchen überraſcht und ſelbſt vernichtet wurde. Daß der Kapitän des „Graf Spee", Langsdorff, nachdem er den Hafen von Montevideo hatte verlaſſen müſſen, das Schiff, übrigens auf direkten Befehl Hitlers hin, verſenkte, ſtatt mit ihm kämpfend unterzugehen, worauf er ſich dann, in Buenos Aires, erſchoß, hat in militäriſchen Kreiſen viel zu reden gegeben. Es handelt ſich hier um eine „Ehre", die mehr zum Molochdienſt als zum Gottesdienſt gehört. Viel bedeutſamer iſt das Verſagen des „Wunders der Technik". Und noch bedeutſamer ein anderer Umſtand (um deſſentwillen ich eigentlich dieſe Sache erwähne): es wird berichtet, es ſei dieſes gleiche Schiff geweſen, das nach dem behaupteten Angriff ſpaniſcher Flugzeuge auf den deutſchen Kreuzer „Leipzig" die friedliche, damit auf keine Weiſe verbundene ſpaniſche Stadt Almeria bombardiert und Hunderte von Frauen und Kindern getötet oder ſchwer verletzt hatte. Das war mit der „Ehre" offenbar vereinbar!

Deutſchland hat in der letzten Zeit auf dem Meere viel Unglück gehabt. Durch engliſche Flugzeuge und Unterſee-Boote wurden noch mehrere andere wichtige Schiffe ſeiner Kriegsflotte vernichtet oder ſchwer beſchädigt. Dazu wieder eines ſeiner größten Handels- und

Paſſagierſchiffe, der „Columbus". Seinerſeits zerſtört es immer rückſichtsloſer und mörderiſcher die Schiffe ſeiner Feinde, wie der Neutralen, und verſchont auch Fiſcherboote nicht. Wie wird nun wieder dieſer Teil der Schöpfung Gottes, Luft und Waſſer, geſchändet! Ein „Triumph der Technik" mehr.

Von dieſen Methoden hebt ſich doch eine Epiſode ab, die über der Affäre des „Grafen Spee" zu wenig beachtet worden iſt: es iſt die des Ozeandampfers „*Bremen*". Dieſes Rieſenſchiff, das vom Krieg in einem amerikaniſchen Hafen überraſcht worden und dann, auf ſeiner Rückfahrt, von der engliſchen Flotte mit Aufgebot aller Kraft geſucht und verfolgt worden war, kam, ohne es zu wiſſen, in die Schußweite eines engliſchen Unterſeebootes. Dieſes hätte es durch einen Torpedoſchuß oder zweie mühelos zerſtören und damit großen Ruhm erwerben können. Der Kapitän des Unterſeebootes aber verzichtete darauf. Denn er hätte das nur tun können, ohne das Schiff vorher zu warnen. Das Schiff konnte ſo ſeine Heimkehr bewerkſtelligen. Dieſer Kapitän iſt ein wirklicher *Held*. Und zugleich ein engliſcher Gentleman. Seine Name iſt *Birkford*.

Es ſcheint, daß es Deutſchland nicht gelingen wird, ſeine Abſicht, England durch ſeine Minen und Unterſeeboote, in Verbindung mit ſeiner Luftflotte, auszuhungern. Allerdings ſind deſſen Verluſte groß und die der Neutralen verhältnismäßig noch größer. Auch iſt der letzte deutſche Stoß noch nicht getan. Doch iſt zu bedenken, daß auch die Abwehr raſch verſtärkt wird. Inzwiſchen ſchafft England durch eine neue Art von Minenlegung zwei Kanäle, durch welche die neutralen Schiffe es von Norden und Süden her mit ſtarker Sicherheit erreichen können. Und das Meer iſt groß!

Was im übrigen die *Blockade* betrifft, ſo geht das Ringen auch auf andere Weiſe mit zäher Hartnäckigkeit und Erbitterung vor ſich. Deutſchland verſucht, ſeinen Plan, England ſelbſt zu iſolieren oder doch ſich ſelbſt vor der Umklammerung zu retten, damit durchzuſetzen, daß es die „*Neutralen*" ſchwer bedroht oder auch, wie durch die Verſenkung ihrer Schiffe, ſchwer ſchädigt. Auch durch Erpreſſung. So in *Rumänien*, das es, wenn es nachgibt (und das ſcheint nun teilweiſe zu geſchehen) ein wenig gegen Rußland in Schutz nehmen kann. *Italien*, das von den Alliierten ſchonend behandelt wird, bedeutet eine beſonders ſchwache Stelle im engliſchen Ring um Deutſchland herum.

Und wie wird es nun weiter gehen? Wird es im Weſten, etwa gegen Frühling, zu der großen Offenſive kommen? Es wird gemutmaßt und gedroht, Deutſchland werde zu gegebener Zeit mit rückſichtsloſem Einſatz beſonders ſeiner Luftflotte einen vernichtenden Schlag vor allem gegen England verſuchen, ſei's durch Holland und Belgien, ſei's über ſie hinweg. Dem ſteht entgegen, daß binnen kurzem die Alliierten imſtande ſein werden, Gleiches mit Gleichem oder ſogar

Schlimmerem zu vergelten. *Holland* hat inzwischen seine Verteidigung auch durch Ueberschwemmungen, sein altes Kriegsmittel, verstärkt, und *Belgien* hat durch den Mund seines außenpolitischen Berichterstatters wie sogar seines Außenministers selbst wieder zu verstehen gegeben, daß es sein Schicksal von dem Hollands nicht trennen könne und wolle. Frankreich hat durch gewaltige Verstärkung seines Festungssystems in den Vogesen und im Jura die Möglichkeit eines deutschen Durchbruchs über die *Schweiz* noch weiter vermindert.

Im Angesicht dieser Tatsachen, so überlegt man, könnte Deutschland versuchen, *anderwärts* Erfolge zu erringen. Vor allem im *Südosten.* Es häuft riesige Truppenmassen in der *Slowakei* an, vor allem gegen *Rumänien,* aber vielleicht auch gegen *Ungarn.* Diese können aber auch bloß der wirtschaftlichen Pression auf Ungarn und die Balkanstaaten dienen.

Auch stößt hier Deutschland auf *Rußland.* Welches sind *Stalins Pläne?* Es wird bestimmt behauptet, er werde eines Tages seinen Anspruch auf Beßarabien geltend machen. Denn die Dardanellen, das bedeutet: der Weg zum offenen Weltmeer im Süden, bleiben ein notwendiges Ziel russischer Politik. Es käme dann etwa zu einer Teilung Rumäniens, über das selbstverständlich nur darum Deutschland vorläufig seine Hand zu halten scheint, weil es eine Unterbrechung seiner Lieferungen jetzt nicht brauchen könnte. Es taucht, wie in bezug auf Skandinavien, die Frage auf, welches die *gemeinsamen Pläne Hitlers und Stalins* sind. Ein russischer Vorstoß gegen *Vorderasien* oder gar nach *Indien* hin wird immer als Möglichkeit betrachtet. Russische Truppenkonzentrationen im Süden des Kaukasus (wenn nicht gar an den Grenzen Afghanistans) scheinen ebenso Tatsache zu sein wie englisch-französische, von General Weygand geleitete Vorbereitungen zur Abwehr. Aber vielleicht handelt es sich hier bei Rußland mehr um Drohung und Ablenkung (vielleicht als Konzession an deutsche Wünsche vorgenommen), als um ernsthafte Absichten, namentlich nach dem Versagen in Finnland, das ja überall den balkanischen Widerstand gegen es verstärkt.

Wie steht es denn mit dem *russisch-deutschen Bündnis?* Wird es durch das finnische Geschehen und die Aktion des Völkerbundes verstärkt oder geschwächt werden? Daß nun Hitler darin wieder stärker wird, ist schon bemerkt worden. Man redet sogar von deutscher Hilfe gegen Finnland und von der Sendung von 200 000 deutschen Technikern nach Rußland, zu dessen wirtschaftlicher Erschließung — für Deutschland. Aber Rußlands Fähigkeit, Deutschland wirtschaftlich oder gar militärisch zu helfen, wird doch wohl geringer. Konzessionen wie die Anerkennung des „Protektorates" durch Rußland oder ein Telegramm Hitlers zu Stalins sechzigstem Geburtstage bedeuten auf beiden Seiten eine moralische Kompromittierung mehr,

aber ſie beweiſen wenig. Man darf annehmen, daß auf beiden Seiten die Verlegenheit ſo groß ſei wie das Mißtrauen.

Werfen wir noch einen Blick auf die anderen Faktoren. Da kommt vor allem *Italien* in Betracht. Es hält ſich ſtetsfort in der Schwebe, bereit, dort einzuſetzen, wo der größte Vorteil winkt. Der *Große Faſchiſtenrat* beſtätigt Muſſolinis Außenpolitik und die „Achſe", was wenig bedeutet. Eine Rede des Außenminiſters *Ciano* hält ſich auf der gleichen Linie. Sie wirkt ſenſationell durch die Behauptung, Hitler und Muſſolini hätten abgemacht, daß das Bündnis erſt nach einigen Jahren (etwa drei bis vier) in volle Funktion treten ſolle, weil man ſo lange ſich noch vorbereiten müſſe, vorläufig aber Deutſchland freie Hand habe. Das ſind doch wohl Flunkereien. Inzwiſchen verſtärkt man auf dem *Balkan* und in *Ungarn* weiter den Widerſtand, beſonders gegen Rußland, möchte aber nicht gerne einen allzu einigen Balkan. Man nähert ſich auch ſtärker der Türkei an, wo Deutſchland ſeinerſeits, durch von Papen, unverſchämt Propaganda macht, während man Rußland auf ſie hetzen möchte. Den Antikommunismus benutzt Italien, das, wenn ich nicht irre, von allen Großmächten zuerſt Sowjetrußland de jure anerkannt hat, eifrig als politiſches Agitationsmittel, ſo wie es früher Deutſchland gemacht hat. Die ſittliche Entrüſtung dieſer Helden der internationalen Ethik über das ruſſiſche Vorgehen gegen Finnland hat *dieſen* Sinn. Den infolge davon geſchehenen halben Rückzug des ruſſiſchen Botſchafters aus Rom erwidert es durch einen halben Rückzug des ſeinigen aus Moskau. Inzwiſchen nützt es die Lage, beſonders durch die Schiffahrt, zu ſeiner wirtſchaftlichen Erholung aus. Es bewilligt aber eine Milliarde Lire für die Aufrüſtung. Dazwiſchen empfängt es den Beſuch Himmlers und anderer deutſcher Agenten. Das Volk iſt nach wie vor heftig gegen ein Zuſammengehen mit Hitler.[1])

Aehnlich liegen die Dinge im *Fernen Oſten*. Dort verſucht *Rußland*, mit *Japan* einen Modus vivendi zu ſchaffen. Es werden Abmachungen über die Fiſcherei und die Bezahlung von Schulden getroffen und wird eine Kommiſſion für die Grenzziehung ernannt. Offenbar

---

[1]) Inzwiſchen hat in Venedig auch eine Zuſammenkunft des ungariſchen Außenminiſters Grafen Cſaky mit Ciano ſtattgefunden. Es ſei dort der Widerſtand gegen Rußland noch ſtärker betont worden. Darum ſolle *Ungarn* ſeine Reviſionsanſprüche gegen Rumänien zurückſtellen und ſich vorläufig mit einer günſtigeren Regelung der Minoritätenfrage begnügen.

Rumänien ſeinerſeits, durch das finniſche Verſagen Rußlands ermutigt, verſteift ſich in bezug auf Beſſarabien (und die Bukowina) gegen Rußland wie in bezug auf die Dobrudſcha gegen Bulgarien. Das dürfte es vielleicht noch büßen müſſen. Rumänien hat entſchieden zuviel von der Kriegsbeute bekommen.

Rußland dagegen ſchließt mit *Bulgarien* einen für dieſes ſehr günſtigen Handelsvertrag, der es ſtark aus der Abhängigkeit von Deutſchland befreit.

In Belgrad aber ſoll anfangs Februar eine Tagung des *Balkanbundes* ſtattfinden. 8. Januar.

wollen ſich ſowohl Rußland als Japan vorläufig freie Hand ſchaffen. Man redet ſogar von einer Allianz der beiden Reiche! Gegen die Regierung Abe regt ſich mit Erfolg parlamentariſcher Widerſtand, deſſen Motive noch nicht ganz klar ſind. Vorgeſchützt wird eine falſche Landwirtſchaftspolitik der Regierung. Es ſcheint, daß ihr Mangel an nationaler Energie vorgeworfen wird. (Sie verſucht Verſtändigung mit England und den Vereinigten Staaten, öffnet zu dieſem Zwecke den unteren Jangtſe für die fremde Schiffahrt, beſonders die engliſche.) Die Abſicht, das chineſiſche Unternehmen ohne allzuviel Verluſte an Preſtige zu liquidieren, etwa durch Schaffung einer Japan ergebenen chineſiſchen „Zentralregierung" in Nanking, tritt ſtark in den Vordergrund. Es wird behauptet, Rußland helfe dabei mit, beſonders durch Einwirkung auf die chineſiſchen „Kommuniſten". Vielleicht iſt das nur Bluff. Doch iſt Stalins Haß gegen das engliſche Weltreich groß und darum die auf dieſem Wege erſtrebte Allianz Rußland-Deutſchland-Japan („Antikominternpakt mit Rußland als Mitglied!") nicht reine Phantaſtik.[1]) China aber behauptet ſich.[2])

Wichtiger als alle dieſe Faktoren iſt natürlich *Deutſchlands innere Lage.* Daß dieſe ſchwierig iſt, verſteht ſich von ſelbſt. Es hat ſich als nötig erwieſen, der Arbeiterſchaft in bezug auf Löhne und Arbeitszeit Konzeſſionen zu machen. Das Verbot aller deutſch geſchriebenen Auslandspreſſe, außer der ſtreng wiſſenſchaftlichen Zwekken dienenden, verrät geſteigerte innere Unſicherheit, ebenſo die ſchweren Strafen für ſolche, die fremde Sender angehört haben, während die furchtbaren Eiſenbahnkataſtrophen auf wirtſchaftlich-techniſche Mängel hinweiſen. Ebenſo die *Göring* übertragene Wirtſchaftsdiktatur. Es wird von Sparzwang, Gemeinſchaftsſpeiſung und rieſigen Steuern geredet.

Garriſon Villard, der bekannte Herausgeber der radikalen amerikaniſchen Zeitſchrift „Nation", einer der beſten Männer unſerer Zeit, hat kürzlich im „Daily Telegraf" eine Reihe von aufſehenerregenden Artikeln veröffentlicht, worin er u. a. die Eindrücke ſchildert, die ein längerer Aufenthalt in Deutſchland bei ihm hinterlaſſen hätte. Er ſchätzt, trotz allen Schwächen des Syſtems, die er feſtſtellt (am intereſſanteſten iſt die völlige Ablehnung desſelben durch die ehemals ſozialiſtiſche Arbeiterſchaft), dennoch Hitler-Deutſchlands Widerſtandskraft recht hoch ein. Vielleicht iſt ihm aber doch deſſen innere Fäulnis nicht

---

[1]) Doch ſchließt Rußland in dieſem Augenblick einen neuen *Handelsvertrag* mit China ab. 8. Januar.

[2]) Vielleicht ſollte in dieſem Zuſammenhang noch die erneute *Terror-Aktion der iriſchen Faſchiſten* (I. R. A. = Iriſche republikaniſche Armee) genannt werden, die ohne Zweifel mit Deutſchland in Verbindung ſteht. Sie trägt beſonders frevelhaften Charakter, weil ſie ſich vorwiegend gegen friedliche Objekte (Poſtbureaus uſw.) wendet und friedliche Menſchen ſchädigt. Kürzlich iſt es ihr jedoch gelungen, durch einen Handſtreich auf das Fort „Phönix Park" in Dublin ein ganzes Arſenal zu erobern.

ſo klar wie uns, die wir in der Nähe ſind. Und von den ſittlichen Faktoren redet er wohl abſichtlich nicht.

Inzwiſchen haben die *Weihnachts- und Neujahrsreden* ſtattgefunden. Göring hat heftige Drohungen gegen England ausgeſtoßen. Hitler erklärt, „Deutſchland und darüber hinaus Europa müſſe von der Vergewaltigung und dauernden Bedrohung befreit werden, die von dem früheren und dem heutigen England ihren Ausgang nähmen", und formuliert den lapidaren Satz: „Die jüdiſch-kapitaliſtiſche Welt wird das 20. Jahrhundert nicht überleben." Die Engländer und Franzoſen antworten. *Daladier* verkündet beſonders den Krieg für die Freiheit als Miſſion Frankreichs. Das Parlament bewilligt anſtandslos und einſtimmig 242 Milliarden franzöſiſche Franken Kriegskredite. Das franzöſiſche *Gelbbuch* veranſchaulicht, analog dem engliſchen Blaubuch, das Weſen der Hitlerpolitik. *England* bietet die Jahrgänge von 19 bis 28, im ganzen zwei Millionen Mann, auf. Es läßt die bisher übliche Unterſcheidung zwiſchen dem böſen Hitler und dem braven und friedlichen deutſchen Volke immer mehr fallen. Eine unglaubliche *Freiheit des geſprochenen und geſchriebenen Wortes* wird trotz des Krieges und der furchtbaren Gefahr beibehalten. Man darf dort tatſächlich auch heute buchſtäblich alles reden und drucken. Und das ſchadet England wahrhaftig nicht. Die Regierung wird auch gezwungen, in einer Geheimſitzung dem Parlament alles zu ſagen, was es zu wiſſen wünſcht.[1]) Sie anerkennt das *„tſchechiſche Nationalkomitee"* als Sprecher des tſchechiſch-ſlowakiſchen Volkes und duldet die Organiſation eines *„Oeſterreichiſchen Amtes"* (Austrian Office) als Organ für die Befreiung Oeſterreichs. In *Polen* aber iſt ein Guerillakrieg im Gange. Dafür wolle man ein Reſervat auch für die Polen ſchaffen. Die Germaniſierung Polens wird beſonders durch maſſenhafte Gründung deutſcher Schulen gefördert. Und durch Terror!

Die Friedensvorſtöße.

Während zwiſchen Oſt- und Weſtwall jene unheimliche Ruhe herrſcht, gehen offen und heimlich die Verſuche vorwärts, den endgültigen Zuſammenſtoß zu verhindern. Dieſe Verſuche haben verſchiedenen Charakter.

Da iſt einmal *die inoffizielle Friedensbewegung*, die von den Phantaſien eines ſogenannten integralen Pazifismus mit ſeiner Loſung „Frieden um jeden Preis" bis zu den ernſthaften Pro-

---

[1]) Was die *Kabinettskriſe*, deren Senſation die erzwungene Demiſſion des ſehr aktiven und tüchtigen Kriegsminiſters *Hoare-Beliſha* (deſſen Verdienſte um die Diſziplinierung des *Auto* ich beſonders ſchätze) bildet, innen- und außenpolitiſch bedeutet, iſt noch nicht klar zu erkennen. Man redet von einem Konflikt mit der Generalität, ja ſogar mit Churchill. Antiſemitismus (Hoare Beliſha iſt Jude) ſcheint nicht weſentlich im Spiel zu ſein. Auch nicht eine Aenderung der Außenpolitik. Chamberlain ermahnt nur zu größerem *Ernſt*.

grammen der ſozialiſtiſchen Parteien Englands und Frankreichs, beſonders aber Englands, und der Weltaktion für den Frieden (RUP) reicht. Dieſe Beſtrebungen ſind jedenfalls *echt* und *aufrichtig*.

Das Gleiche iſt, mit einigem Vorbehalt, von gewiſſen *offiziellen* Verſuchen zu ſagen. So von denen Rooſevelts auf der einen und des *Papſtes* auf der anderen Seite. Der Papſt hat in einer Weihnachtsanſprache ein Friedensprogramm entwickelt, das ungefähr das fordert, worauf ſich jetzt die ernſthaften und ehrlichen Friedensbeſtrebungen zu einigen ſcheinen: das Recht aller kleinen wie großen Völker auf Leben und Unabhängigkeit; die Befreiung von der Laſt der Rüſtungen durch völlige Abrüſtung; die Sicherung abgeſchloſſener Verträge; die Reviſion von durch Gewalt geſchaffenen Tatſachen; die Forderung eines neuen Verantwortlichkeitsgefühls, beſonders der Staatenlenker. Da und dort lauert freilich eine Doppeldeutigkeit. Dem Papſt antwortet zuſtimmend Rooſevelt. Er wendet ſich vor allem an die Vertreter der *Kirchen* und *Konfeſſionen*, außer dem Papſte an den proteſtantiſchen Kirchenbund und den jüdiſchen Oberrabbiner der Vereinigten Staaten. Von der *Religion* erwartet er alſo die wichtigſte Hilfe. Zu dieſem Zwecke ernennt er den ehemaligen Präſidenten der Evian-Konferenz, Myron Taylor, zum Geſandten am Vatikan. Man wird zu dieſer Hoffnung auf die „Religion" ein Fragezeichen machen müſſen. *Gott*, gewiß, aber die *Religion?* Im übrigen ſpricht ſich Rooſevelt in einer Neujahrsbotſchaft an den Kongreß neuerdings energiſch für eine führende Rolle Amerikas in der Friedensſache und gegen eine bloße Iſolierung desſelben aus, dieſe draſtiſch ad absurdum führend. Er nimmt erneut deutlich für die Demokratie und die Demokratien Partei und betont die Entſchloſſenheit zu einem ganzen und echten Frieden.

Wenn man, trotz einigen Vorbehalten, dieſe Beſtrebungen für echt, das heißt: auf die *Sache des Friedens* ſelber gehend, halten muß, ſo gilt das freilich *nicht* von anderen Verſuchen. Es wird *Muſſolini* der Plan zugeſchrieben, bei Gelegenheit mit dem Vorſchlage hervorzutreten, daß ein Friede zuſtande komme, der ein „ſelbſtändiges" Polen und eine „ſelbſtändige" Tſchechei (nicht Tſchechoſlowakei) ſchaffe, im übrigen aber Hitlers Preſtige nicht unnötig ſchädige, Deutſchland auch Kolonien einräume und es mit alledem willig mache, ſich der Koalition gegen Rußland anzuſchließen. Man darf annehmen, daß das ungefähr auch das Programm der von *Hitler* ſelbſt ausgehenden Friedensaktion ſei, wie ſie bei der franzöſiſchen Rechts- und Linksoppoſition, nicht zuletzt bei den Pazifiſten und Kommuniſten arbeitet. Im Zuſammenhang damit ſteht wohl auch die Affäre von *Venlo* in Holland, wo zwei engliſche Agenten von der deutſchen Geſtapo gefangen genommen und ein holländiſcher Begleitoffizier getötet wurden. Es handelte ſich dabei höchſtwahrſcheinlich um einen engliſchen Verſuch, mit einer wirklichen oder von der Geſtapo bloß vorgetäuſchten

deutſchen Rechtsoppoſition in Verbindung zu kommen, um über den Sturz Hitlers hinweg einen Frieden zu machen, der zum Ziele eine konſervative, vielleicht ſogar monarchiſche Reſtauration hätte. Brüning und Rauſchning vor allem ſtünden hinter dieſem Verſuch, der deswegen, weil er in dieſer Form geſcheitert wäre, noch nicht aufgegeben zu ſein braucht.

Wir gelangen damit zu dem

Ausblick

auf die kommenden Entwicklungen, der ſich am Anfang dieſes neuen Jahres 1940 aufdrängt.

Die erſte und natürlichſte Frage iſt, wie es in Finnland und überhaupt im Norden, wie im Südoſten gehen, vor allem aber, ob es im Weſten zu dem großen *Zuſammenſtoß* kommen wird. Darüber kann wohl niemand etwas Sicheres vorausſagen. Nur das bleibt, menſchlich geſprochen, ziemlich gewiß, daß es zu jenem Zuſammenprall kommen *wird*, falls Hitler und ſein Regime nicht vorher geſtürzt werden. Das Letztere bleibt aber *möglich* und eine *Hoffnung*, die wir nicht aufgeben dürfen, auch wenn es vorläufig ſehr unwahrſcheinlich iſt. Es hängt, wie die ganze Entwicklung auf der angegebenen Linie, auch mit anderen Entwicklungen zuſammen, Entwicklungen *politiſcher* Art.

Und hier können wir Einiges wohl mit ſehr großer Deutlichkeit und Sicherheit vorausſehen und ſchon heute beobachten.

Da iſt vor allem *die Sammlung und der Vorſtoß der Weltreaktion.* Stalin hat dieſer den heiß begehrten Raum geſchaffen. Man ſieht ſie auf allen Seiten anſetzen.

In Rom reichen der *Papſt* und *Muſſolini* ſich die Hand zum Kampf gegen den gottloſen Kommunismus! Der Papſt beſucht den „König und Kaiſer" (ſo nennt ihn die „Neue Zürcher Zeitung"), deſſen eigenen Beſuch erwidernd. Die Parolen dieſes „Kreuzzuges" ſind im ganzen offiziellen Katholizismus, aber auch im Proteſtantismus ſehr deutlich vernehmbar.

Dieſer Vorſtoß der Weltreaktion wird auch, ſoweit ihre Abſichten durchdringen, auf den *Friedensſchluß* wirken. Man kann ihre Pläne ziemlich deutlich erkennen. Den Sturz Hitlers wird man wohl durchzuſetzen ſuchen. Das iſt man ſich ſelbſt ſchuldig. Auch iſt Hitler ſeit ſeinem Bündnis mit Stalin mit dieſem in der gleichen Verdammnis. Der Kapitalismus iſt bei ihm jetzt ſo wenig geſichert als bei jenem, und als Gottfried von Bouillon des Kreuzzuges gegen Rußland eignet er ſich auch nicht mehr recht! Aber eine *revolutionäre Bewegung* iſt man entſchloſſen nicht aufkommen zu laſſen. Das iſt nicht bloß eine Vermutung; der Schreibende iſt darüber genau orientiert. Man wird, wie geſagt, in Deutſchland ein konſervatives, wenn nicht reaktionäres Regime einſetzen, vielleicht in monarchiſcher Geſtalt, wenn ſich das machen läßt. Mit den Plänen Brünings und Rauſchnings konkurrieren

die habsburgiſchen, die auf ein wieder hergeſtelltes altes Oeſterreich, vielleicht mit Hinzufügung Bayerns, zielen. Was das Friedensprogramm anbetrifft, ſo wird man ihm einige Konzeſſionen machen. Das *föderative Prinzip* wird man wenigſtens zum Scheine ein wenig ausgeſtalten, vielleicht auch eine Art *Völkerbund* neu ſchaffen. Aber es wird das ſein, was man dem bisherigen Völkerbund zu Unrecht vorgeworfen hat: eine neue *Heilige Allianz* der konſervativen, ja reaktionären Mächte. Weder Demokratie, noch Sozialismus, noch radikaler Pazifismus werden geduldet werden. Im Hintergrund aber zeichnet ſich deutlicher als vorher der *Kreuzzug gegen Rußland* ab.

Dieſer Weltreaktion tritt die *Weltrevolution* entgegen. In einer doppelten Geſtalt.

Da iſt die durch den *Zuſammenſchluß Deutſchlands und Rußlands* geſchaffene. Wie weit wird ſie reichen? Wird ſie in Deutſchland viel Boden gewinnen? Es iſt nicht unmöglich, nicht einmal ſehr unwahrſcheinlich. Wir haben Hitlers Ausſpruch über die „jüdiſch-kapitaliſtiſche Welt" vernommen. Durch eine neueſte Schrift Rauſchnings wiſſen wir, daß ſolche Pläne bei Hitler ſchon lange vorhanden ſind.[1]) Vieles kommt ihnen in Deutſchland entgegen. Der „Nationalbolſchewismus", den einſt *Radek* proklamiert hat, ſpäter aber *Niekiſch* vertrat, ſpukt im neuen Deutſchland ſchon lange. Ein Zuſammenfließen dieſer Strömungen mit dem ruſſiſchen Bolſchewismus iſt *möglich*. Und es ergibt ein apokalyptiſches Bild.

Aber eine andere Form der Weltrevolution iſt noch viel wahrſcheinlicher. Wir haben davon ſchon wiederholt geredet. Nichts iſt ſicherer, als daß durch den Krieg eine ungeheure *revolutionäre Gärung* in der ganzen Welt erzeugt werden wird. Allgemein iſt die Empfindung, daß die heutigen Zuſtände nicht mehr länger dauern können und dauern dürfen.

So wird, in zwei Formen, die Weltrevolution der Weltreaktion entgegentreten. Das iſt die gewaltige Perſpektive, die ſich nun entfaltet. Der „demokratiſche Krieg" gegen die Diktaturen wird ſich als eine bloße Epiſode erweiſen. Uebel wird es denen gehen, welche alles auf dieſe Karte geſetzt haben. Wer Augen hat, zu ſehen, richtet den Blick auf die wirkliche Perſpektive der Zukunft. *Und rüſtet ſich auf die entſcheidende Stunde.*

Die Anhänger der Weltrevolution, im allgemeinen Sinne, können dabei in das ſchwere Dilemma geraten, das wir auch ſchon früher angedeutet haben: ſie können zwiſchen die Skilla der Weltreaktion und die Charybdis jener Geſtalt der Weltrevolution, die ſie auch nicht bejahen dürfen, geraten. Da kommt ihnen aber die Wahrſcheinlichkeit entgegen, daß dieſe in Weſteuropa wenig Anklang finden dürfte, um

[1]) Die Schrift heißt: „*Hitler l'a dit. Confidences du Führer sur son plan de conquête du monde.*" Editions Coopération, Paris. Eine deutſche Ausgabe ſei geplant.

von Amerika völlig zu ſchweigen. Dafür hat nun beſonders Stalin geſorgt! Es gilt alſo bloß, für jene *echte* Weltrevolution, die kommen muß, das Programm herauszuarbeiten und bereit zu ſein.

Seien wir uns auch darüber klar, daß die Weltreaktion zunächſt viel mächtiger iſt, viel geſchloſſener, organiſierter, zielklarer. Wie ſchwach, wie zerriſſen iſt die Oppoſition gegenwärtig! Aber ſie kann *wachſen*. Sie *wird* mit der Entwicklung der Dinge wachſen. Sie kann eines Tages die Oberhand haben. Wenn ſie dann nur auf Bereitſchaft und Führung trifft! Die Weltreaktion mag ihre Pläne haben, ob ſie dieſelben *ausführen* kann, iſt eine andere Frage. Die haben *wir* zu beantworten.

Daß zu dieſer Weltrevolution *viel* gehört, daß ſie nicht bloß politiſch und wirtſchaftlich ſein kann und darf, muß ich das noch einmal beſonders ſagen? *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik.

9. Januar 1940.

I. Die Judenverfolgung. Ich möchte, mein Verſprechen einlöſend, in bezug auf die Judenverfolgung, deren Schauplatz und Konzentrationspunkt gegenwärtig *Polen* iſt, noch eingehender berichten, und zwar auf Grund ſehr zuverläſſiger Information.

Es handelt ſich dabei beſonders um das ſogenannte *Reſervat* in der Gegend von Lublin. Vorausſchicken will ich, daß nach neueren Berichten die in Reichsdeutſchland lebenden Juden *nicht* dorthin gebracht werden ſollen. Wenigſtens vorläufig nicht. Wohl aber neben den polniſchen auch die Juden aus Oeſterreich und der Tſchechoſlowakei. Die Art und Weiſe, wie das gemacht wird, kann man ſich nicht furchtbar genug vorſtellen. Männer, Frauen, auch ſolche mit kleinen Kindern, werden, oft nach einer bloß viertelſtündigen Friſt für das Mitnehmen von Kleidern, Wäſche uſw. nebſt einer ganz kleinen Geldſumme (300 Reichsmark) aus ihren Wohnungen geriſſen (gelegentlich ſogar auf der Straße ergriffen), auf Laſtwagen gepackt und nach dem ſogenannten Reſervat weggeführt. Dieſes iſt ein großenteils durch Stacheldraht abgeſperrtes, von SS.-Leuten bewachtes, rieſenhaftes Konzentrationslager, mit allem, was dazu gehört. Es iſt im übrigen ein großenteils aus Moor und Sumpf beſtehendes Gebiet. Hier ſollen die Juden ſich, ſo gut ſie können, eine ſtets bedrohte Exiſtenz ſchaffen. Man kann ſich denken, was das bedeutet, beſonders in dieſer Winterkälte. Es ſterben denn auch viele vor Hunger, Froſt, Erſchöpfung und Verzweiflung. Viele andere aber gaben ſich ſchon vorher den Tod, um dieſem Los zu entgehen. Sogenannte „Umſchichtungslager", welche die Juden zu dieſer Exiſtenz im Reſervat befähigen ſollen, ſind ſelbſt Höllen. Dem ganzen Gebiete wird zum Hohn der Name *Judäa* gegeben.

Die Behandlung der Zurückgebliebenen entſpricht dieſem Bilde. Es iſt eine Exiſtenz des tiefſten wirtſchaftlichen Elends und der ſchlimmſten Entwürdigung der Perſon. Vor mir ſind Photographien, welche zeigen, wie dieſe Männer und Frauen von großenteils blutjungen SS.-Leuten mißhandelt und verhöhnt werden. Wenn ſie aus guten Gründen ſich nicht ſofort für Erdarbeiten und dergleichen geeignet zeigen, dann heißt es: „Seht, dieſe Schweine haben nicht arbeiten gelernt, ſondern bloß die Arbeit anderer ausgebeutet."

zu brauchen. Caveant consules! Und im Hintergrund wartet der Bund der Reaktionen mit dem „Kreuzzug“ *gegen Rußland* als Fahne.

Trotzdem — „wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch“, und wo Chaos eintritt, ist *Neuschöpfung* möglich, ist Neuschöpfung *beabsichtigt.*

*

Aus dieser Lage der Schweiz sind zwei Männer geschieden, die wohl nicht mehr in sie paßten. Der eine ist *Otto von Greyerz,* der Bruder unseres Freundes, jüngst im hohen Alter gestorben. Sein großes Verdienst ist die Zucht und Pflege des Gutes, das, recht verwaltet, unser Schweizerdeutsch im weitesten und tiefsten Sinne des Wortes darstellt. Es ist ein begrenztes, aber wichtiges Gebiet. Der andere ist *Ernst Gagliardi.* Was mir an seiner „Geschichte der Schweiz“ den stärksten Eindruck gemacht hat, ist, neben der künstlerischen Form, der Mut der Kritik, der den falschen Glanz ganzer Perioden unserer Geschichte abzustreifen nicht scheut.

Es sind besonders die guten Geister unserer Schweiz aus älterer und neuerer Zeit, die gleichsam über der Schweiz wachen und in uns den Glauben an diese aufrecht erhalten.

Aus der Arbeit

Arbeit und Bildung.

Das bereinigte Programm der im letzten Hefte angekündigten *Volkshausvorträge* lautet:

Wo stehen wir und wo soll's hinaus?

5 Vorträge im Weißen Saal des Volkshauses, Helvetiaplatz, Zürich 4, jeweilen am Donnerstag, abends 8 Uhr.

Donnerstag, 15. Februar: *Christus und die Kirchen im heutigen Geschehen.*
Referent: Paul Trautvetter.

Donnerstag, 22. Februar: *Die Bibel und unser Christentum.*
Referent: Leonhard Ragaz.

Donnerstag, 29. Februar: *Und was ist's mit dem Sozialismus?*
Referent: Hugo Kramer.

Donnerstag, 7. März: *Ist der Friedenskampf heute erledigt?*
Refernt: Karl von Greyerz.

Donnerstag, 14. März: *Wie wird die Schweiz gerettet?*
Referent: Max Gerber.

Berichtigungen. Ungünstige Umstände haben im *Januarheft* eine Reihe von zum Teil ärgerlichen Versehen erzeugt. Es seien die wichtigsten berichtigt. S. 5, Z. 7 von unten muß es natürlich „*Verzweiflung*“ heißen (statt „Arbeit“); S. 8, Z. 5 von oben muß es heißen „*Wesen*“ (statt „Wesens“); S. 38, Z. 10 von oben ist „*sofort*“ zu streichen. S. 39, Z. 8 v. u. muß es heißen: *Stalin nicht* (statt „nicht Stalin“); S. 46, Z. 13 von unten ist „*balkanischen*“ zu streichen; S. 54, Z. 20 von unten ist ausgefallen: „... *nicht mehr tun würden*“; S. 55, Z. 1 von oben ist ausgefallen: *V. Soziales.* Im Inhaltsverzeichnis ist: „*Zum Briefwechsel*“ zu streichen.

Redaktionelle Bemerkungen.

Zum Bedauern des Redaktors kommt er in diesem Hefte wieder fast ganz allein zum Worte. Das wird aber eine Ausnahme bleiben.

Darf ich den Lesern den scheinbar sehr theologischen Vortrag über „*Matthäus 24 usw.*“ zumuten? Und darf ich denen, die dafür empfänglich sind, sogar zumuten, auf eigene Faust, vielleicht sogar vor der Lektüre meines Beitrages, das Kapitel vorzunehmen? — Der zweite Teil wird die *grundsätzlicheren Probleme* behandeln. Das Ganze ist auch ein Stück Einführung in die Bibel.